

**Auswirkung von
Ringen
auf die
Entwicklung
junger Menschen**

**Wissenschaftler
und Experten urteilen**

Zitate von:

- **Prof. Dr. Michael Atzesberger**, Dipl. Heilpädagoge, Dipl. Psychologe
- **Prof. Dr. Günter Bäuml**, Lehrstuhl für Sportpsychologie (Universität München)
- **Prof. Dr. Felix von Cube**, Prof. f. Erziehungswissenschaften in Heidelberg
- **Prof. Dr. Jürgen Funke**, Prof. für Sportwissenschaft an der Universität Hamburg, Betreuer der Ausgabe "Ringen und Raufen" in "Sportpädagogik 4/88 mit den weiteren Autoren:
 - **A. Texier**, Autor des Textbeitrages "Kampfspiele"
 - **Waldemar Jung**, Studienrat, Autor des Textbeitrages: "Vom Rangeln zum Ringen"
- **Dr. Phil. Paul Gamber**, Studium der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Philosophie der Universität Heidelberg
- **Rudolf L. C. Gerr**, Autor einer Ausgabe "Pädagogische Praxis"
- **Erwin Hahn**, Dipl. Psychologe, Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Köln
- **Prof. Dr. Gabriele Haug-Schnabel**, Verhaltensbiologin (Universität Freiburg)
- **Prof. Dr. H. Rieder**, Institut für Sport und Sportwissenschaft d. Universität Heidelberg
- **Prof. med. Fritz Schardt**, Universität Würzburg

zusammengestellt von

Josef-Karl Neudorfer

Referent für den Schulsport im Deutschen Ringer-Bund e. V.

München, August 2000

Spielerische Zweikampfformen und Ringen im Schulsport

Übersicht

Aggression

- **Studie: 600.000 Kinder gelten als sehr aggressiv**
"Lt. einer Umfrage der Zeitschrift Brigitte unter 3011 Familien gelten 6 % der männlichen Jugendlichen zwischen 4 und 18 Jahren und 3 % der Mädchen nach Angaben ihrer Eltern als böseartig." (SZ 26. 11. 1996).
- + **"Aggressionspotentiale können vielmehr nur durch spezifische Spiele, beispielsweise durch Ringen und Raufen, abgebaut werden."** (Cube/Alshut - Fordern statt verwöhnen S. 196-197).

Bewegungsmangel/Gesundheit

- "Untersuchungen bei 12jährigen zeigen, daß 40 % von ihnen Kreislaufprobleme haben, jedes dritte Kind weist Haltungsschwächen auf, jedes zweite Muskelschwächen und jedes fünfte Übergewicht." (PNP 18. 2. 2000).
- + **"Die fünf motorischen Eigenschaften (Flexibilität, Koordination, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer) werden beim Ringen wie sonst bei kaum einer anderen Sportart in einem ausgewogenen Maß geschult und angewendet .."** (Schardt).

Ausländerintegration

- Jährlich werden lt. NEWSWEEK (vom 4. 7. 2000) in Deutschland 5.925 Zuwanderer je 1.000.000 Einwohner verzeichnet. "Insgesamt sind 1999 fast 139.000 Menschen aus dem Ausland nach Bayern zugezogen." (SZ 4. 8. 2000) Dies zu den ausländischen Mitbürgern, die schon hier leben (ca. 10 % der Bevölkerung).
- + "Der Ringkampf gehört in dieser oder jener Form in allen Kulturen zu den aktiv betriebenen und beliebten Körperübungen, die als Brauchkunst insbesondere zur Selbstverteidigung, aber auch Belustigung oder Übung des Körpers betrieben wurden." (Witt/Wonneberger in AUERSWALD).
- + Ringervereine tragen seit Jahrzehnten erfolgreich dazu bei, Personen ausländischer Herkunft erfolgreich zu integrieren. Viele haben in ihrer Heimat aufgrund der kulturellen Verbreitung schon gerungen.

Aussagen von Wissenschaftlern

Aggression

”Bösartiges und destruktives Verhalten trifft man bei Kindern vielmehr dort an, wo die Möglichkeiten einer natürlichen Verhaltensentwicklung - und dazu gehört nun einmal das Ringen und Raufen - drastisch eingeschränkt werden.” (Diem 1979 S. 50 lt. Gamber).

”Dem Raufen entgegenwirken und zur Verantwortung erziehen. Gerade **im Ringen läßt sich erlernen, wie man Kämpfe regelt** und damit ein arachisches und bedrohliches Geschehen sozialisiert.” (FUNKE).

”In der Praxis der Jugendpsychiatrie besitzt die Erkundung der individuellen Bevorzugung der Körperkontakte eine Bedeutung. **Wenn** sie gefehlt haben, wenn **Kämpfen, Rangeln, Balgen nicht stattgefunden haben, so wird dies als mögliche Beeinträchtigung der gesunden Entwicklung gewertet.**” (FUNKE)

”Im vernetzten System spielerischen Verhaltens ist es ja keineswegs gleichgültig, welche Spiele die Kinder der jeweiligen Situation spielen. **So können etwa Kampfspiele von der Fertigkeit her noch vom Abbau spezieller Aggressionspotentiale durch Laufen oder Ballspiele ersetzt werden. Aggressionspotentiale können vielmehr nur durch spezifische Spiele, beispielsweise durch Ringen und Raufen, abgebaut werden.**” (Cube/Alshut - Fordern statt verwöhnen S. 196-197).

”Rauf- und Kampfspiele haben bei Kindern die Funktion, das Repertoire an angemessenen und ritualisierten Aggressionsformen zu erweitern und gleichzeitig destruktive Impulse zu kanalisieren.” (Hartup & Dewit 1978 lt. Gerr 1980)

”Im Spiel vieler Lebewesen gibt es Angriffs- und Kampfhandlungen, die so beschaffen sind, daß der Spielkampfgegner bewußt nicht geängstigt oder verletzt wird. Die spielerische Aggression ist eine spezielle Form des Sozialverhaltens, eine typische Verhaltensweise im kindlichen und jugendlichen Gruppenspiel.” (Haug-Schnabel - Biologen unserer Zeit 5/94 S. 67)

”Rauf-, Ring-, Balg-, Fang- und Kampfspiele im Schulhof und Kindergarten sind wohlvertraute Phänomene für alle diejenigen, die professionell mit Kleinkindern zu tun haben. Wie soll man als Erzieher(in) damit umgehen? Wie der Verfasser aus eigener Anschauung weiß, bestehen in Kindergärten und ähnlichen Vorschuleinrichtungen erhebliche Unsicherheiten im Umgang mit solchen Spielen.” (Gamber S. 175).

”Neben der Vorübung **dient** das **Rauf- und Kampfspiel der Aggressionskontrolle** (im Raufspiel werden z. T. bis ins Detail ernsthafte Auseinandersetzungen simuliert, ohne zu deren Konsequenzen zu führen). Sekundär damit verbunden sind Verbesserungen der allgemeinen physischen und physiologischen Funktionen.” (Gamber 1989)

Bewegungsmangel/Gesundheit

Von PLATON wird der Erwerb hervorragender Körperqualitäten (Kraft, Gesundheit) durch das Ringen so wertvoll angesehen, daß er Ringen für Jugendliche in den Gesetzen verankert wissen wollte. (Platon / Nomoi-Verlag).

"Beim Vergleich mit anderen Sportarten zeigt sich, daß die Ringer bei der kardiozirkulatorischen Leistungsbreite und der maximalen Sauerstoffaufnahme ganz hervorragend abschneiden. **Die fünf motorischen Eigenschaften (Flexibilität, Koordination, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer) werden beim Ringen wie sonst bei kaum einer anderen Sportart in einem ausgewogenen Maß geschult und angewendet** ... Da alle vier Extremitäten gleichzeitig zum Einsatz kommen, wird das Herz-Kreislaufsystem besonders gut trainiert und eine hohe Sauerstoffaufnahme erreicht." (SCHARDT).

"Auf der Suche nach vielseitig-intensivem sportgerechten Körpertraining bietet sich Ringen zweifellos als beachtenswerte Alternative dar." (ATZESBERGER 1991).

"Beim (spielerischen) Ringen spielt auch die Gelegenheit zum Direkt- (Haut-)kontakt eine Rolle mit einer Bandbreite von gesuchtem härteren "Reibungskontakt" bis hin zum Ersatz für vorenthaltenem häuslichen "Schmuse"-kontakt, der ebenfalls zu den kindlichen Grundbedürfnissen zu zählen ist." (Atzesberger 1991).

"Ich trete auch mit dem im engeren Sinne bewegungspädagogischen Argument für das Ringen ein. **Unbestritten ist für mich der körperlgebende Wert des Ringens.**" (FUNKE)

"Die Eigenart und der Charakter des Balgens-Raufens-Ringens beinhaltet alle Bewegungsformen und -arten, die den gesamten Bewegungsapparat beanspruchen." (GERR)

"Die Förderung einer natürlichen Bewegungserziehung schließt auch die Förderung von Rauf- und Balgspielen mit ein." (Diem 1979, S 50)

"Raufen/Ringen besteht aus natürlichen Bewegungsmustern, welche in früheren Zeiten weitgehend der Arbeitsmotorik entsprachen. Durch den Wegfall der Jagd nach Nahrung und Verteidigung der persönlichen Habe mit dem **einfachsten Werkzeug, der menschlichen Motorik, ist ein Teil dieser natürlichen Bewegungsmuster verkümmert** und nur schwer wieder aufzubauen". (Gerr 1980, S. 29).

"Ringen hat im kindlichen Spiel eine große Bedeutung. Es wird aber weniger als Besiegen des Anderen erlebt, mehr als das **Ausloten eigener Fertigkeiten und der Körperbeherrschung**. Ringen ist hier im Prinzip die Erprobung eigener naiver Techniken." (HAHN)

Ringens im Schulsport

”Das **Ringen** in Form einfacher Kampfspiele **ist eine vergnügliche Tätigkeit. Ohne besondere Techniken erlernen zu müssen, können die Schüler das Kämpfen selbst und ihre Beziehungen zum Gegner erleben.**” (Texier)

”Im Spiel vieler Lebewesen gibt es Angriffs- und Kampfhandlungen, die so beschaffen sind, daß der Spielkampfgegner bewußt nicht geängstigt oder gehetzt wird. **Die spielerische Aggression ist eine spezielle Form des Sozialverhaltens, eine typische Verhaltensweise im kindlichen und jugendlichen Gruppenspiel.**” (HAUG-SCHNABEL).

”Gerade das Training des Zweikampfes realisiert in beispielhafter Weise, wie ein systematisches Training die Grundlagen schafft, emotionskontrolliert sich mit Gegnern auseinanderzusetzen. **Ringens kann dafür eine ausgezeichnete Schule sein, sich kontrolliert in einem Wettkampf zu stellen.**” (HAHN)

”Zum psychologischen Wert des Ringens ist festzustellen, daß es als Kampfsport einen besonderen Beitrag zur Entwicklung des Selbstbewußtseins (physische Stabilität), der seelischen Ausgeglichenheit (infolge des kathartischen Effektes) und des Respektes vor dem anderen leistet. Ringen hat daher eine betont psychohygienische Funktion, wobei die sozialpsychologische Komponente im Vordergrund steht. ... **Im übrigen ist aus der Sicht des sozialen Klimas an der Schule zu erwarten, daß Ringen zur sozialen Toleranz unter den Schülern beiträgt.**” (BÄUMLER).

”Betrachtet man nun die im Umlauf befindlichen Ringer-Abwertungen als ”Rabauken”, so belehren uns die Lehrerbeurteilungen eines Besseren: Gerade diese **jugendlichen Spitzenringer bewähren sich in der Klassen- und Schulgemeinschaft als soziale Leitbilder und darüber hinaus als Brücken zu einem von Zusammenhalt geprägten Klassengeist.**”(ATZESBERGER 1992 - aus einer Studie über das Sozialverhalten von Ringern).

”Rufen und **Ringens** ist mit viel Disziplin verbunden, die sich in Beachtung der Regeln ausdrückt. Durch strenges, aber faires Durchsetzen dieser Regeln, **fördert der Lehrer die Selbstdisziplin.**” (Gerr 1980 S. 28).

”**Besonders Kinder im Vor- und Grundschulalter sollten ohne Berücksichtigung der Geschlechter mit der Motorik des Rufen/Ringens konfrontiert werden.** Kaum eine andere Bewegungsaufgabe wirkt so motivierend, mitreißend, bildend und erzieherisch und steht einzigartig in seiner Wechselwirkung auf Körper und Geist.” (GERR)

”**Kinder, auch Jugendliche rangeln gerne, und das in fröhlicher Stimmung.** In der Schule ist das eine durchgängige Erscheinung von der Klasse 1 bis 10.” (FUNKE).

”Jedem Lehrer ist gleichwohl die handgreifliche-kämpferische Thematisierung der Bewegung aus seinen Klassen vertraut. Wer nun pädagogisch mehr aufs Durcharbeiten als aufs Wegschieben setzt, dem liegt die Vorstellung sicher nahe, über Angebote zum Ringen hier zunächst Ausdrucksmöglichkeiten und im zweiten Schritt auch Kultivierungsmöglichkeiten für diese Thematisierung zu schaffen.” (FUNKE)

”Die Kämpfe sind sehr fair verlaufen, ... Die Kinder, die verloren hatten, konnten sehr gut damit umgehen. Keiner war beleidigt oder traurig. Die Kinder aus der Mühlheimer Straße waren von Statur her unseren Kindern unterlegen. Trotzdem sind unsere Kinder fair mit ihnen umgegangen. Mit kleineren Gegnern sind sie direkt vorsichtig umgegangen, als wären sie aus Porzellan. Wenn sie sich einmal draufgeworfen hätten, hätten sie den Kampf schnell gewonnen, aber das haben sie nicht getan. **Das Thema hat sich für diese Gruppe als geeignet erwiesen**” (Schuncke / Bericht Ringens im Kindertagesheim).

Sicherheitsfragen

”Um der weitverbreiteten Meinung entgegenzutreten, das Ringens sei lediglich eine euphemistische Umschreibung für eine Rauferei, möchte ich auf die Tatsache hinweisen, daß über die gesamte Dauer der Un-

terrichtseinheit (Anm.: 11 Std. oder mehr) **keine einzige, nicht einmal eine geringere Verletzung** aufgetreten ist." (Jung / sportpädagogik 4/88 S. 52).

"Auf Grund des gründlichen, den ganzen Körper kräftigenden Trainings ist die **Verletzungsgefahr geringer als bei vielen Mannschaftssportarten.**" (BRAUN)

"Der Verletzungsfall schlägt kaum durch." (ATZESBERGER 1992 - aus einer sportpsychologischen Untersuchung.)

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Sportart **Ringens** trotz ihrer hohen konditionellen Anforderungen **nicht verletzungsträchtiger ist als andere populäre Sportarten**, da Griffe und Würfe gegen die natürliche Bewegungsrichtung nicht erlaubt sind. (Rieger).

"Keines der Kinder wurde verletzt." (Schuncke / Praxisbericht Ringens im Kindertagesheim)

Vorurteile

"Leider besteht in der Bundesrepublik Deutschland, wie H. Rieder beklagt, ein **weitverbreitetes Vorurteil gegen Kampfspiele**, tatsächlich dienen sie jedoch, wie kein anderes Spiel, dem Aggressionsabbau, der Selbstdisziplin und der Selbstbescheidung." (CUBE/Alshut - Fordern statt verwöhnen S. 198).

"Professor Rieder wies auch auf die **Ablehnung des Raufens/Ringens vor allem durch weibliche Lehrkräfte** hin, die diesen Sport als brutal und gefährlich empfinden. Dies ist jedoch **ein rein emotionales und sachlich unbegründetes Vorurteil.**" (GERR)

"Ringens wird von den Eltern vielfach deshalb abgelehnt, weil der Kampfsport Ringens mit der sozial inadäquaten Fertigkeit des Raufens gleichgesetzt wird." (HAHN).

"Vorurteile beruhen meist auf Unwissenheit oder Halbwissen. Einwände gegen den Ringsport kommen von Personen, die mit dieser Sportart keine persönlichen Erfahrungen aufweisen, d. h., das Wesen des Ringens nicht kennen. Es werden ihm Verrohung und Verletzungsgefahren zugeschrieben. Da Ringens aber einem strengen Reglement unterliegt und Schritt um Schritt erlernt wird, sind keinerlei Rohheiten im Griffrepertoire enthalten." (Gerr).

Ablehnungen des Ringens können sehr fixiert sein. Einzelne Gegenargumente werden rationalisierend weggeschwemmt. Da man mit den selbstgeschaffenen Klischees befriedigend leben kann, erübrigt sich eine nähere Information darüber. Desinformation steht nun meist auch hinter den Vorurteilen." (Atzesberger 1991).

"Zu der Frage, ob Rauf- und Kampfspiele bei Kindern aggressives Verhalten begünstigen, muß gesagt werden, daß die bisherige Forschung keinen Nachweis für einen derartigen Zusammenhang erbringen konnte. (Gamber).

Schlußfolgerungen

Als erste Forderung ließe sich ableiten, daß dringend eine neue Einstellung zum kindlichen Konflikt- und Aggressionsverhalten geboten wäre. (Gamber, 1989).

”Zunächst ist die Beachtung der spielerischen Form des Ringens schon für die Grundschule zu empfehlen. Es geht zunächst um ein entwicklungsgerechtes Angebot an einen komplexen Betätigungsdrang, der durch Bedürfnisse der Kraftentfaltung wie des Erprobens von Durchsetzungschancen gekennzeichnet ist. Buben wie Mädchen kann ein angemessenes Angebot gemacht werden.

”Ein sportpädagogischer Schwerpunkt wird bei den Sekundarstufenschülern bei der Ringsportausbildung (bei Dosierung der Probewettkämpfe) liegen, wobei man das Glanzstück des Ringens, eben das vielseitig intensive Körpertraining, voll vermitteln wird.” (Atzesberger 1991).

Eine ehrliche Würdigung dieser großartigen jugend- und gesellschafts-erzieherischen Leistungen sollte erfolgen durch Schaffung günstiger Rahmenbedingungen ”vor Ort” (in Verein und Schule) und nicht zuletzt durch eine beherzte Förderung ”von oben” seitens der Fachministerien wie Kultus-, Sozial- und Gesundheitsministerium. (Atzesberger 1992)

”Da das Rauf- und Kampfspiel bei Kindern auf einem niedrigen Aggressionslevel ansetzt, könnte es zum **Ausgangspunkt einer lebensnahen und kindgerechten Aggressions- und Konflikterziehung in Vorschule und Kindergarten gemacht werden.**” (Gamber)

”Besonders Kinder im Vor- und Grundschulalter sollten ohne Berücksichtigung der Geschlechter mit der Motorik des Raufens/Ringens konfrontiert werden. Kaum eine andere Bewegungsaufgabe wirkt so motivierend, mitreissend und erzieherisch und steht einzigartig in seiner Wechselwirkung auf Körper und Geist.” (Gerr)

Vorteile von Ringen im Schulsport:

- kostengünstige Sportart (Nutzung von Turnermatten möglich)
- Grundelemente leicht erlernbar

Nachteile von Ringen im Schulsport:

- wenig ‚know how‘ im Schulbereich, kein know how an Universitäten vorhanden
- nicht überall in Bayern sind Vereine, die Unterstützung leisten können.

Bekannte Ringer

Platon, Aristoteles und **Pythagoras** sind wohl die bekanntesten Vertreter der Sportart. Sie nahmen an großen Wettkämpfen teil Platon wollte Ringen für Jugendliche in den Gesetzen verankern. Der Name Pythagoras wird sogar in der Liste der Olympiasieger geführt. Der erfolgreichste Ringer aller Zeiten, Milon von Kroton (sechs Olympiasiege), war Schwiegersohn von Pythagoras.

Englands und Frankreichs **Könige, Heinrich VIII** und **Franz I** trafen sich 1520 zu einem Ringkampf. Zu dieser Zeit war Ringen auch bei deutschen Kurfürsten populär. Ringkampf-Bücher wurden verfaßt (z. B. von **Albrecht Dürer**) und von bedeutenden Meistern (z. B. von **Cranach**) illustriert.

König Ludwig II galt unter den jungen Männern der Umgebung von Neuschwanstein als überaus starker Ringer. Der XIV. **Dalai Lama** äußerte in einer Sendung der öffentlichen Fernsehanstalten, daß er in seiner Jugendzeit sehr gern gerungen hat.

Benjamin Franklin (ehem. US-Präsident) hat die Meinung vertreten, daß Ringen seine Entwicklung erheblich beeinflußt hat. Ringer haben in der US-Politik Tradition. In führenden US-Positionen sind z. B. US-Präsidentschafts-Kandidat 2000, **John McCain** (Senator von Arizona), **Paul Wellstone** (Senator von Minnesota) und General **Norman Schwarzkopf**.

Auch die Astronauten **Joe Allen** und **Michael Collins** zählen wie der Astro-Physiker **David Schramm** (USA) zu den früheren Ringern. Schramm – ihm wird eine bedeutende Entdeckung zugeschrieben - hatte sich 1972 sogar für die olympischen Spiele im Ringen qualifiziert, dann aber doch nicht daran teilgenommen. Der Physiker war zudem ein überaus erfolgreicher Unternehmer.

John Irving (USA), erfolgreicher Autor ("Schreiben ist wie Ringen. Man braucht Disziplin und Technik."), Das Magazin der SZ mutmaßte: "John Irving war ein schlechter Schüler. Ein Legastheniker und ein ewig Unterlegener. Daß er dennoch ein großer Schriftsteller wurde, hat vielleicht mit seiner Karriere als Ringer zu tun." Schauspieler mit Ringer-Vergangenheit: **Kirk Douglas**, Billy Baldwin (beide USA) und Lino Ventura (Frankreich 1919 -1987).

Der bekannteste deutsche Ringer ist **Wilfried Dietrich** (1933 - 1992). Er nahm an fünf Olympischen Spielen (1956 - 1972) teil, wurde Olympiasieger, gewann zweimal Silber und einmal Bronze, wurde Welt- und Europameister. Mit dem Schulterieg 1972 gegen Chris Taylor (USA) wurde der "Ringerkönig" oder "Kran von Schifferstadt" zur Ringer-Legende.

Ringen in aller Welt

Die Zahl der organisierten **Ringer** wird **weltweit (in 139 Ländern)** auf ca. **20 Mio.** geschätzt. Dazu kommen viele 'Unorganisierte', deren Zahl nicht beziffert werden kann. In Deutschland stagniert Ringen, in anderen Ländern werden Zuwachsraten verzeichnet.

Die höchsten **Wachstumsraten** melden die **USA**, da wurden in **2000 alle Rekorde gebrochen**. Ringen liegt im 'Ranking' aller Sportarten an **sechster Stelle**, bei den **Zuwachsraten an vierter Stelle**.

Für deutsche Verhältnisse wurden phantastische **Zuschauerzahlen** registriert, so z. B. **90.000 bei den US-Meisterschaften** (3 Tage), **19.918** Zuschauer wurden bei den **Finalkämpfen in Colorado** gezählt und der **Schulrekord (13.128** Zuschauer) wurde beim Wettkampf zwischen Universitäten von Iowa und Minnesota registriert.

- ATZESBERGER, Michael, Prof. Dr. (Dipl. Psychologe, Dipl. Heilpädagoge), Ringen als Schulsport? - Bayerische Schule 2-1991, S. 21-22, München
- ATZESBERGER, Michael, Prof. Dr., Zusammenfassung einer sportpsychologischen Untersuchung- Jugendringer, was sind das für Jugendliche? , Der Ringer 11/1992 S. 36 - 37, Verlag Der Ringer, Niedernberg
- ATZESBERGER Michael: Einführung in die Tiefenpsychologie und Kinder- psychotherapie, Berlin 1980
- ATZESBERGER/FREY: Verhaltensstörungen in der Schule, Stuttgart 1978
- AUERSWALD, Fabian: *Ringer kunst*, VCH Verlagsgesellschaft mbH, Weinheim 1988, ISBN 3-527-17596-2
- WITT/WONNEBERGER: Die *Ringer kunst* des Fabian von Auerswald - kultur- und sporthistorische Aspekte S. 3-12
- BÄUMLER, Günther, Prof. Dr. (TU München) Schreiben an Neudorfer v. 17. 1. 1991 (Hauptinhalt: psychologischer Wert des Ringens)
- BRAUN, K. (Schulleiter): Ringen im Differenzierten Sportunterricht am Graf-Münster-Gymnasium Bayreuth, Der Ringer Nr. 7/1998, S. 22, Verlag Der Ringer, Niedernberg
- CUBE/ALSHUT (Dr. Felix von CUBE, Prof. für Erziehungswissenschaften), Fordern statt verwöhnen - Erkenntnisse der Verhaltensbiologie in Erziehung und Führung, Serie Piper 1988, ISBN 3-492-10949-7.
- FUNKE, Jürgen (Prof.f.Sportwissenschaft, Hamburg), sportpädagogik 4/88
- FRANK; W.: Rücksichtvoll kämpfen lernen, Sportpädagogik 4/88
- GAMBER Paul, 1989, Gruppendynamik 20. Jahrg. Heft 2, S. 175-189 (Rauf- und Kampfspiele bei Kindern aus der Sicht der Vergleichenden Verhaltensforschung)
- GAVIN, Dr. James, Welcher Sport für wen?, BLV München 1989, ISBN 3-405-13634-2
- GERR Rudolf L. C., Ringen - Raufen als psychomotorisches Bildungs- und Erziehungsmittel, Pädagogische Praxis, Dortmund 1982
- HAHN, Erwin (Dipl. Psychologe, Bundesinst. für Sportwissensch. in Köln),: Schreiben an Prof. Dr. Atzesberger (1990)
- HAUG-SCHNABEL, Gabriele, Dr. (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie, Universität Freiburg) Biologen in unserer Zeit 5/94)
- LANGENFELD s. RÖTHIG
- JUNG, W., Studienrat: Vom Rangeln zum Ringen, sportpädagogik 4/88, S. 47-53
- NEUDORFER/MARGRAF, Ringen im Differenzierten Sportunterricht, Bayerischer Ringer-Verband e. V. in Zusammenarbeit mit dem Bayer. Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, München 1989, Verlag Der Ringer, Niedernberg
- PLATON: Nomoi (Gesetze) (Sämtl. Werke), Hg. E. GRASSI, W. HESS, Übers. H. MÜLLER u.a. Rohwolt 1957
- RIEDER H., Prof. Dr. bei GERR (in Pädagogische Praxis - Ringen - Raufen als psychomotorisches Bildungs- und Erziehungsmittel).
- RIEDER, H.; Warum sind Ringen und Raufen im Vorschul- und Schulsport heute verpönt?, Motorik 4/1980
- RIEGER. Bernd, Zulassungsarbeit zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Realschulen in Bayern, Erlangen-Nürnberg 1999
- RÖTHIG et al. (Hg.): Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf 1983
- BERNETT: GUTS MUTHS J.Ch.F., S. 157-158
- LANGENFELD: Antike Athletik, S. 37-38
- LANGENFELD: Antike Sportstätten, S. 36
- SCHARDT, F., Prof. Dr.: Schreiben an Neudorfer, München (Würzburg, 07. 12. 1989): Sportmed. Untersuchungen bei Ringern (Hauptinhalt)
- SCHUNCKE, Nicole, Praxisbericht "Ringen im Kindertagesheim", Lüssum / Bremen 1989, Auszüge veröffentlicht in 'Der Ringer' 3/2000, Verlag Der Ringer, Niedernberg
- TEXIER, A.: Kampfspiele (Primärstufe), sportpädagogik 4/88,
- WITT/WONNEBERGER: s. Auerswald

© Copyright 2000 – Josef-Karl Neudorfer

Stand: 29.08.2000

ArgumRin.doc